

Projekt: Bestandsaufnahme Krebse August – Oktober 2016

Über die Vorkommen von Dohlenkrebsen und Edelkrebsen im Smaragdgebiet Oberaargau ist noch wenig bekannt. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen werden die potentiell interessanten Gewässerabschnitte besucht und nach Dohlenkrebsen abgesucht. In den Weihern werden mittels Reusen Edelkrebse nachgewiesen. Die daraus gewonnenen Angaben werden in einem späteren Schritt für die Planung von Wiederansiedlungen dieser vom Aussterben bedrohten Arten verwendet. Durch die Projektbearbeitung von lokalen, ehrenamtlichen Personen gewinnt die Förderung von Krebsen in der Region an Bedeutung und die Bevölkerung wird zur Thematik sensibilisiert.

Ausgangslage:

Im Rahmen des Managementplans für das Smaragdgebiet Oberaargau aus dem Jahr 2015 hat man für die Förderung von Fischen und Krebsen 15 Massnahmen ausgearbeitet. Eine davon war, die Bestandsaufnahme der Dohlenkrebse zu aktualisieren.

Folgender Textausschnitt aus dem Managementplan verdeutlicht das Bedürfnis:

„Bisher ist relativ wenig über die Verbreitung des Dohlenkrebses im Smaragdgebiet bekannt. Zwar ist das Verschwinden in verschiedenen Gewässern beobachtet worden (z.B. Langete und Dorfbach); für viele kleine Gewässer, insbesondere auch in den bewaldeten Bereichen, ist nur wenig bekannt. Eine Bestandsaufnahme würde es ermöglichen festzustellen, in welchen Gewässern die Krebsart noch vorkommt und in welchen Gewässern sich die Strukturen für eine Wiederansiedlung eignen könnten.“

Ziele:

- Alle potentiellen Gewässerabschnitte werden nach Dohlenkrebsen abgesucht
- Weiher aus dem Smaragdgebiet werden nach Vorkommen von Edelkrebsen überprüft
- Gewässer werden anhand geeigneter Strukturen für die Wiederansiedlung von Dohlenkrebsen beurteilt
- Aufbau eines Netzwerks von lokalen, ehrenamtlichen Personen, die sich aktiv für den Smaragd-Verein und der Naturförderung engagieren.

Krebspest:

Die Krebspest bildet ein grosses Problem für einheimische Krebspopulationen. Die durch eingeführte Krebsarten verbreitete Krankheit befällt die einheimischen Krebsarten und tötet sie. Fremde Arten sind resistent. Dadurch werden die einheimischen durch die nicht einheimischen Arten verdrängt. Die Verbreitung der Krankheit erfolgt u. a. über kontaminierte Stiefel, mit denen man von einem befallenen Gewässer ins nächste steigt. Die Feldmitarbeiter werden bezüglich der Verbreitung der Krebspest informiert und so geschult, dass sie für die Aufnahmen nicht in die Gewässer steigen. Massnahmen zur Desinfektion von Stiefeln werden zur Verfügung gestellt.